

## **Fachpool Soziokulturelle Animation**

**«Dichte konkret» - Rundgang im Quartier  
St. Johann, Basel**

**Freitag, 13. April 2018**

# **Dossier**

## Programm

Verdichtung ist das Schlagwort der aktuellen Stadtentwicklung. Der Fachpool beleuchtet den Begriff aus unterschiedlichen Perspektiven. Wir nehmen euch auf einen Spaziergang durch das Quartier St. Johann in Basel mit und gehen folgenden Fragen nach: Was ist aus Sicht der Soziokulturellen Animation gelingende Verdichtung? Was sind die Motive der Verdichtung aus Perspektive der Planung und Grundeigentümer? Wo liegen die Herausforderungen im aktuellen Dichte-Diskurs? Wie ist die Bevölkerung miteinbezogen?

### Inputs

- Ruedi Stauffer (Architekt FH/MAS GSR, Metron Raumentwicklung AG)
- Mia Nold (Soziokulturelle Animatorin FH/MAS GSR, MICHAEL EMMENEGGER – Analyse und Management von sozialen Prozessen)

### Moderation

- Rahel El-Maawi (Soziokulturelle Animatorin FH, Steuergruppe Fachpool)

09.20 Uhr	Begrüssung
09.25 Uhr	Station 1: Vogesenplatz
10.10 Uhr	Station 2: Siedlung Volta West
10.55 Uhr	Station 3: Überbauung im Davidsboden
11.45 Uhr	Ende des Spaziergangs beim Quartiertreffpunkt LOLA
12.00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen im Quartiertreffpunkt LOLA

Organisation Mia Nold, Benjamin van Vulpen, Nico Scholer

## Memo

*Verdichtung* und *Dichte* sind Schlagwörter der aktuellen Stadtentwicklung. Gründe dafür sind u.a. die Zunahme von Siedlungsfläche und Wohnraumbedarf, die Anziehungskraft der Städte, das neue Raumplanungsgesetz, die Sorge von Qualitätsverlust sowie wirtschaftliches Wachstum in den Städten.

*Dichte* bezeichnet einen Zustand, der meist eine quantitative Aussage beinhaltet und im städtebaulichen Diskurs verwendet wird. *Verdichtung* bezeichnet einen städtebaulichen Prozess und verweist auf eine Veränderung des Baubestandes zu Gunsten einer höheren Dichte hin.

Die *baulich-räumliche Dichte* und die damit verbundenen Aussenräume prägen den Charakter eines Stadtraums.

Wie sich dieser Charakter präsentieren soll und was die *Verdichtung* für Frei- und öffentliche Räume bedeutet, wird vermehrt in Mitwirkungs- und Partizipationsprozessen im Rahmen der Quartier- und Stadtentwicklung ausgehandelt. Entsprechend werden diese Arbeitsfelder in der Soziokulturellen Animation zentraler. Es gilt die Chance zu nutzen, den Begriff der *Dichte* aus interdisziplinärer Sicht zu schärfen sowie Qualitätskriterien aus Perspektive der Soziokulturellen Animation vermehrt in den Diskurs einzubringen.



Nach einer Begrüssung und einem Überblick zum Quartier St. Johann durch Nico Scholer führten Mia Nold und Ruedi Stauffer verschiedenen Definitionen und Verständnisse von *Dichte* im Kontext der Stadtentwicklung aus.

Die *bauliche Dichte* stellt das Verhältnis zwischen bebauter Fläche zur gesamten Fläche, zum Beispiel eines Grundstücks, dar (Roskamm, 2011). Drei Faktoren bestimmen die *Dichte*: 1. Grundfläche eines Gebäudes, 2. die Anzahl der Geschosse und 3. das dazugehörige Grundstück. Eine räumliche Dimension erhält die *bauliche Dichte* aus dem Zusammenspiel der gebauten Volumina, der Gebäudehöhe und durch die öffentlichen sowie privaten Freiräume

(Grams & Nebel, 2013). In der Wohnraumentwicklung ist die *Innen- oder Belegungsdichte* ein zentraler Wert, welche die Anzahl Personen pro Wohnfläche angibt (Häussermann, 2007). Die *Soziale Dichte* wiederum wird sowohl qualitativ als Ausmass der Solidarität einer Gesellschaft (Roskamm 2011) wie auch quantitativ als Zahl der Interaktionen zwischen einer Bevölkerungsgruppe (Häussermann, 2007) definiert.

Nach dieser Einführung führten uns Ruedi Stauffer und Mia Nold vom Vogesenplatz zur Siedlung Volta West und erläuterten bauliche und soziale Faktoren von Verdichtungsprozessen.

Volta West ist eine renditeorientierte Wohnsiedlung mit einer typischen Neubautypologie in Städten. Sie zeichnet sich durch eine quartierübliche hohe bauliche Dichte und eine eher tiefe Belegungsdichte aus. Die soziale Dichte beurteilen die Bewohnenden als wenig qualitativ. Auch der Innenhof wird kaum genutzt. Am Beispiel der Siedlung Volta West kann aufgezeigt werden, dass räumliche Nähe



per se keine Kontakte schafft. Für urbane Qualitäten und funktionierende Nachbarschaften braucht es soziale Dichte und attraktive Begegnungsorte. Der Aufbau eines Gemeinwesens und einer Nachbarschaft ist also aktiv zu fördern.

Setzt sich der Trend einer tendenziell tiefen Belegungsdichte und sozialen Dichte in marktüblichen Neubausiedlungen in Städten fort, stellt sich die Frage wie damit umzugehen ist. Denn Urbanität und funktionierende Nachbarschaften sollen weiterhin Qualitätsmerkmale der Städte sein.



An der dritten und letzten Station wurden wir von A-line Diouf und Benjamin van Vulpen, aktuelle und ehemalige Bewohner\*innen der Überbauung Davidsboden, über die Entstehung der pionierhaften Siedlung informiert. Strukturen für gemeinschaftliches Zusammenleben, wie Gemeinschaftsräume, selbstbestimmte Organisationsstrukturen z.B. im Bereich der Aufenthaltsflächen, wurden in der Entwicklungsphase angelegt. Anhand der im Forschungsprojekt NFP 65 „urbane Qualitäten“ festgehaltenen

qualitativen Kriterien in Bezug auf die Lebensqualität von Stadt- und Agglomerationsräumen analysierten wir die Überbauung im Davidsboden. Die Kriterien aus dem NFP 65 setzen sich wie folgt zusammen ([www.nfp65.ch](http://www.nfp65.ch)):

1. Zentralität
2. Diversität
3. Interaktion
4. Zugänglichkeit
5. Adaptierbarkeit (Umnutzungen)
6. Aneignung

Es ist uns aufgefallen, dass über die Jahre, der Davidsboden ist in den 1980er erstellt, viele Kriterien eingelöst wurden. So erlauben die früh festgelegten aber trotzdem offen gehaltenen Strukturen, (wiederkehrende) Aneignungs- und Umnutzungsprozesse. Als Beispiel wurde die Umnutzung eines Ateliers zur Wohn.Bar aufgeführt. Kontrovers beleuchtet wurde das Thema Zugänglichkeit in Bezug auf das restliche Quartier. Viele Strukturen sind gegen Innen angelegt, was auch von der Art des Baus unterstützt wird. Die Freiflächen sind öffentlich zugänglich, werden von den anderen Quartierbewohnenden aber oft nicht als das wahrgenommen. Es stellt sich die Frage und es bedarf einer vertieften Diskussion, wie weit eine Überbauung wie der Davidsboden solche Freiraumfunktionen für ein Quartier wahrnehmen soll und wo die Grenzen sind.

Auf dem Rundgang besuchten wir Orte von ähnlicher *baulicher Dichte*, die das Thema Zusammenleben und weitere soziale Themen unterschiedlich stark gewichteten. Die Ausführungen bestätigten uns, dass die Beachtung qualitativer sozialer Kriterien (wie z.B. soziale Durchmischung, vielfältige Wohnraumangebote, attraktive Aussenräume und Begegnungsort) für die Bewohner\*innen wichtig ist. Dadurch entsteht soziale Nachhaltigkeit.

Bereits während der Planung von Arealentwicklungen und Siedlungen (Wohn- und Gewerbebauten) ist der Stellenwert des Zusammenlebens einzubringen. Wir sind der Meinung, dass

Fachpersonen der Soziokulturellen Animation sich vermehrt in den Diskurs der Innenverdichtung einzubringen haben. Sie können aufzeigen, dass das Zusammenleben durch die Bauweise mitgestaltet wird und dass die baulichen und sozialen Qualitäten gemeinsam mit der Bevölkerung, bestehenden Nachbarschaften, Quartierbewohner\*innen zu diskutieren und zu erarbeiten sind.

Denn die Qualität eines Orts erschliesst sich sozialräumlich und ist ein Zusammenwirken der baulichen Struktur (gebauter Raum), den Nutzungen und Handlungen vor Ort und deren Bedeutung.

Unbeantwortet bleibt die Fragestellung wie private Grundeigentümer für eine sozial nachhaltige Siedlungsentwicklung stärker in die Pflicht zu nehmen sind. Hier sind weitere Handlungsansätze gefragt.

## Quellen

Grams, Anita & Nebel, Reto (2013). Nutzungsreserven und –potentiale für die Siedlungsentwicklung nach innen. *The Planning Review*, 49 (2), 28-38.

Häussermann, Hartmut (2007). Phänomenologie und Struktur städtischer Dichte. In Vittorio Lampugnani, Thomas Keller & Benjamin Buser (Hrsg.), *Städtische Dichte* (S. 20-29). Zürich: Neue Zürcher Zeitung.

Roskamm, Nikolai (2011). *Dichte. Eine transdisziplinäre Dekonstruktion. Diskurse zu Stadt und Raum*. Bielefeld: Transcript Verlag.